Verletzte warten dringend auf erste Hilfe

Nackenheimerin Nicole Speckenheuer als Rettungsassistentin des DRK zum Einsatz nach Indien

NACKENHEIM /BHUJ – Vermutlich 100 000 Menschen sind bei dem Erdbeben in Indien ums Leben gekommen. Wer überlebt hat, ist dringend auf Hilfe von außen angewiesen. Zu den ersten, die sich auf den Weg ins Katastrophengebiet gemacht haben, gehört auch die Nackenheimer Rettungsassistentin Nicole Speckenheuer.

Von unserem Redaktionsmitglied Birgit Schenk

Neben Nicole Speckenheuer sind noch sechs weitere Spezialisten des Deutschen Roten Kreuzes nach Bhuj geflogen. Die Stadt liegt nur 20 Kilometer vom Epizentrum entfernt. „90 Prozent der Stadt sind zerstört, bislang hat man 11 000 Leichen gefunden, insgesamt ist mit 30 000 Toten zu rechnen", berichtet Nicole Speckenheuer am Telefon. 100 000 Verletzte benötigen medizinische Hilfe. Vor Ort gibt es kaum noch medizinisches Personal. Das Erdbeben brachte auch das Kreiskrankenhaus von Bhuj zum Einsturz. Unter seinen Trümmern begrub es Ärzte, Pfleger und Schwestern. Rund 40 000 Menschen warten bislang vergeblich auf ärztliche Versorgung. Für sie bauen die Helfer des DRK ein Zelthospital auf. Es umfasst 310 Betten und bleibt zunächst für vier Monate in der Stadt. Nicole Speckenheuer ist zuständig für Wasser, sanitäre Einrichtungen und die Technik. Alexandra Markus vom DRK-Kreisverband steht mit der Nackenheimerin in ständigem Telefonkontakt. „Nicole hat mir erzählt, dass sich die Wasseraufbereitung ausgesprochen schwierig gestaltet." Zwar sei es dank der Wasseraufbereitungsanlage möglich, schmutziges Flusswasser in sauberes Trinkwasser zu verwandeln. „Doch da es seit drei Jahren in der Gegend nicht geregnet hat, sind viele Flüsse ausgetrocknet", hat Alexandra Markus von der Rettungsassistentin erfahren. „Tagsüber ist es 30 Grad heiß", telefonierte Nicole Speckenheuer nach Deutschland durch, „aber nachts kühlt es auf mitunter 0 Grad ab". Trotz der Kälte wagten sich die Menschen nicht in die wenigen, stehen gebliebenen Häuser – aus Furcht vor Nachbeben. „Sie sitzen apathisch vor kleinen Feuern, um sich zu wärmen", beschreibt Nicole Speckenheuer eine beklemmende Szenerie. Mindestens vier Wochen wird ihr Einsatz im Katastrophengebiet dauern. „Von Nicole weiß ich, dass die Helfer bis jetzt nur in der Stadt arbeiten können", so Alexandra Markus. „Aufgrund der Verschüttungen ist es noch nicht gelungen, in die Dörfer vorzudringen." Nicht zum ersten Mal bringt die Rettungsassistentin Hilfe ins Ausland. Vier mal war sie schon unterwegs, zuletzt engagierte sie sich während des Kosovokriegs in einem mazedonischen Flüchtlingslager.



Weil das Erdbeben auch Krankenhäuser nicht verschont hat, braucht es im Katastrophengebiet dringend medizinische Versorgung. Allein in Bhuj, wo die Nackenheimerin Nicole Speckenheuer in einem Feldhospital Hilfe leistet, wird die Zahl der Verletzten auf rund 100 000 geschätzt. Bild: Archiv